

„Liebe in der Krise“

Umfrage zum Liebesleben Erwachsener im deutschsprachigen Raum, Oktober 2020 bis März 2021. Erste Zwischenergebnisse und persönliche Einschätzung

Ende Mai 2021, 14 Monate Corona. Was macht die Angst vor COVID 19 sowie die umfassenden Maßnahmen zur Eindämmung der Virus-Verbreitung mit Menschen, die vorher in Swingerclubs, auf Sexparties oder zu Tantra-Seminaren gegangen sind? Wie haben sich ihre Sexualität und ihre Einstellungen verändert? Besuchen sie heimlich Parties? Oder haben sie neue sexuelle Praktiken entdeckt?

Auf diese und andere Fragen habe ich nach Antworten gesucht. Im Rahmen meines Studiums der angewandten Sexualwissenschaft an der Hochschule Merseburg habe ich einen Fragebogen nach wissenschaftlichen Kriterien entwickelt, um herauszufinden, wie es anderen Menschen geht, die sich genau so gerne wie ich im sexpositiven Feld bewegt haben und die es seit Beginn der Pandemie nicht mehr können. An der Umfrage mit 33 Fragen haben insgesamt 1450 Personen teilgenommen, 972 haben den Fragebogen vollständig beantwortet. Nachfolgend präsentiere ich einige erste Zwischenergebnisse, die noch nicht wissenschaftlich validiert sind, aber durchaus einen Einblick geben. Weiterhin ziehe ich einige Schlussfolgerungen.

Alle Zahlen beziehen sich auf die vollständig beantworteten Fragebögen. Das Alter der Befragten liegt zwischen 18 und etwa 70, die meisten befinden sich in der Altersgruppe Mitte 40 bis Mitte 50 Jahre. Knapp 60% der Befragten sind Männer. Die meisten der Teilnehmenden, nämlich 68%, sind verheiratet bzw. in festen Beziehungen. Vor Corona haben sie Swingerclubs, sexpositive Parties oder Locations, Fetischparties oder Frivole Parties besucht. 11% haben an Tantra-Seminaren oder Gruppen teilgenommen, einige wenige besuchten Rauf- und Kuschelgruppen. Auf die Frage „was gefällt dir an diesen Events/Parties“ nannten sehr viele die Atmosphäre und Ungezwungenheit, die Freiheit, die Möglichkeit unverbindlichen Sex zu haben und den Kontakt zu Gleichgesinnten. Was die Häufigkeit der Besuche betrifft, waren knapp 40% der Befragten einmal im Monat Gast solcher Events, ein Viertel gönnte sich zwei- bis dreimal pro Jahr einen Besuch und knapp 20% öfter als einmal im Monat.

Die Zufriedenheit der Teilnehmer mit ihrem Sexleben insgesamt ist durch die Corona-Krise gesunken. Vorher waren die meisten zufrieden oder sogar sehr zufrieden, den aktuellen Status haben fast die Hälfte der Befragten mit „nicht, weniger oder durchschnittlich zufrieden“ angekreuzt. Insgesamt fühlen sich 80% der Befragten durch die Schließungen der Clubs beeinträchtigt oder sehr beeinträchtigt.

Eine meiner Fragen bezog sich darauf, was im Sexleben der Teilnehmenden neben den Clubbesuchen eine Rolle spielt. Es konnten mehrere Antworten angekreuzt werden. „Sextoys“ und „Selbstbefriedigung“ wurden ebenso wie „Sex mit zwei oder mehr Menschen“ am häufigsten, nämlich von jeweils ca. 60% angekreuzt. Blümchensex interessiert nur etwa ein Drittel. Die meisten haben keine neuen sexuellen Praktiken während der Krise für sich entdeckt, und wenn dann entweder neue Sexstellungen oder Sextoys. Hersteller und Vertreiber von Sextoys konnten in 2020 von teilweise hohen Umsatzsteigerungen berichten.

Mein Fragebogen beinhaltete neben allgemeinen Fragen zum Sexleben auch Fragen, die sich auf die spezielle Situation mit Corona beziehen. Beim Blick auf die

Antworten beobachte ich die gleiche Polarisierung, die sich auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen zeigt, nämlich dass auf der einen Seite viele Menschen die Corona-Maßnahmen befürworten, sich daran halten und sie verinnerlicht haben, dass auf der anderen Seite aber auch viele Menschen die Maßnahmen ablehnen. Es gibt nicht soviel dazwischen. In einer Frage habe ich beispielsweise den Grad der Zustimmung zu folgendem Satz erfragt „Wenn ich zum jetzigen Zeitpunkt fremden Menschen nahe komme, zum Beispiel in Geschäften oder öffentlichen Verkehrsmitteln, fühle ich mich unwohl“. 50% der Teilnehmenden stimmten sehr oder eher zu, und 40% stimmen weniger oder gar nicht zu. Es gab kaum jemanden, der „weiß nicht“ geantwortet hat.

Über 60% der Befragten stimmen sehr oder eher zu, dass es richtig ist, dass im Sinne der Virusbekämpfung die Clubs geschlossen oder streng reglementiert sind. Knapp 27% der Befragten stimmt dieser Aussage weniger oder gar nicht zu. Nur 9% haben sich für „weiß nicht“ entschieden. Gleichzeitig behaupten 31%, sich vorstellen zu können an privat organisierten Treffen teilzunehmen. Knapp 26% hat dies sogar bereits getan. Ich habe an dieser Stelle nicht weiter gefragt, was genau für Treffen das waren, wer sie veranstaltet hat oder wieviele Menschen dort teilgenommen haben, denn das war ja alles illegal. Ein gutes Drittel der Befragten kann sich nicht vorstellen, an privaten Treffen teilzunehmen bzw. lehnt dies strikt ab.

Die Polarisierung in Bezug auf die Corona-Maßnahmen erkennt man auch in den individuellen Kommentaren und offen gestellten Fragen, beispielsweise bei „Was sollten die Betreiber/Veranstalter deiner Meinung nach in der aktuellen Situation tun?“

Eine Antwort lautet: „Demonstrieren, einen Anwalt einschalten und sich gemeinsam organisieren, dass sie wunderbar hygienische Veranstaltungen durchführen und schon jahrzehnte lang machen. Jeder Mensch eigenverantwortlich handeln kann. Jeder Swinger und Partybesucher weiß, dass immer eine Gefahr für Übertragungen besteht. Trotzdem sind viele freier, gesunder und glücklicher, weil sie ihre Sexualität leben!“ Andere Teilnehmer empfehlen ebenfalls, Anwälte einzuschalten und gegen die Einschränkungen zu kämpfen. Doch es gibt auch Antworten wie: „Sich an die Regeln halten, um uns alle zu schützen, um Spenden bitten, Online-Formate anbieten, sich auf das Ende der Maßnahmen freuen“ In diese Richtung argumentieren einige weitere, bis hin zu „...Beten... weil etwas anderes hilft gerade wohl nicht...“ Die meisten plädieren hier allerdings ganz klar für „durchhalten!“

Online-Angebote der Betreiber und Veranstalter wie Live-Stream und Online-Stammtische o.ä. stoßen auf geringes Interesse, nur 10% finden solche Angebote gut, mehr als die Hälfte interessiert sich nicht dafür. Die Menschen wollen das echte, das live-Erlebnis, das Prickeln, das Anfassen und die besondere Atmosphäre. Was teilweise funktioniert sind Live-Streams, in denen sich Paare selber beim Sex filmen und streamen. Hierzu gibt es im Erotikportal „Joyclub“ mittlerweile technische Umsetzungsmöglichkeiten für private Streams, die teilweise mehrere Hundert Zuschauer haben.

Für Betreiber und Veranstalter könnten die Antworten auf die Frage, ob die Kunden bereit wären, die Veranstalter in der Krise finanziell zu unterstützen, interessant sein. Ein Drittel hat dies bereits entweder getan oder nutzt die eingeschränkten Angebote, immerhin fast 28% sagen, sie wären durchaus bereit zur Unterstützung, wissen aber

nicht, wie. Hier schlummert ein großes Potential beispielsweise für Crowdfunding-Aktionen oder ähnliches.

Zum Schluss wollte ich noch herausfinden, wie sehr die Menschen die Corona-Maßnahmen bereits verinnerlicht haben und ob sie sich in Zukunft wieder Clubbesuche vorstellen können und habe folgende Frage gestellt: „Angenommen, ab sofort würden sämtliche Maßnahmen zur Eindämmung des Virus fallen gelassen und der Besuch von erotischen Clubs, Parties & Co wäre wieder uneingeschränkt möglich. Würdest du wieder hingehen?“ Von 29% der Befragten kam ein klares „Ja, sofort“. 25% meinten, sie würden grundsätzlich wieder gehen, aber noch ein paar Tage abwarten. 13% waren unentschlossen, 12% meinten, eher nicht, weil zu unsicher und von 16% kam ein klares „nein, definitiv erst wieder wenn das Virus verschwunden ist“.

Viele Kommentare zu dieser Frage gehen in Richtung: „nur im überschaubaren Rahmen“, „nur mit Menschen die ich kenne“ oder „nur wenn alle getestet/geimpft sind“. Ich vermute, dass es dementsprechend Veränderungen in der Szene hin zu kleineren Events geben und es noch dauern wird, bis größere Veranstaltungen wieder nicht nur angeboten, sondern auch gewünscht sind.